

für ihre Mittags-Tafel lieferten. An Fischen fehlte es auch nicht, ferner hatten sich die Zahl der Hühner, Enten und Schweine so vermehrt, daß sich die Inselaner jetzt zumweilen auch den langentbehrten Genuß von frischem Fleische verschaffen konnten; aber für Mark war nur das eine Ziel noch von Wichtigkeit: die Fertigstellung des Bootes. Und auch dieser Tag nahte heran — freilich mit ihm auch der Eintritt der schlechten Jahreszeit. — Es galt nun noch die nötigen Vorräte an Lebensmitteln, Wasser u. s. w. in das Boot zu schaffen und die Taufe desselben vorzunehmen. Zu Ehren seiner Frau gab Mark dem Fahrzeuge den Namen „George“ und eigenhändig malte er den teuren Namen an der Außenseite des Bootes an.

Am Nachmittage eines ziemlich stürmischen Tages war endlich alles so weit fertig, daß die „George“ jeden Augenblick vom Stapel laufen konnte. Da die Stunde bereits zu weit vorgerückt war, beschloßen unsere Freunde, am nächsten Morgen bei guter Zeit die Pfosten abzuhauen und das Boot in See zu lassen.

Den noch verbleibenden Rest des Tages benutzte Mark, um den Hügel zu ersteigen und seine Pflanzungen und Gartenbeete in Augenschein zu nehmen. Alles war im herrlichsten Grün und der Garten versprach so reiche Erträgnisse, daß zwei Personen für mehrere Jahre hinaus mit Vorräten an Gemüse versorgt gewesen wären. — Der Anblick dieser Herrlichkeiten flößte Mark ein vorübergehendes Gefühl der Wehmut ein, indem er bedachte, daß er ja im Begriff stehe, die Insel für immer zu verlassen.

Ja, der Gedanke ging ihm durch den Sinn, ob er nicht mit Vergnügen auf dem Riff sein Leben be-
 Mark's Riff.